

Im Februar 2016

Liebe Gönnerinnen, Liebe Gönner

Wir alle, die Mitglieder der Stiftung Lotti Latrous sowie unser Personal, unsere Kinder und Patienten in Adjouffou wünschen Ihnen von ganzem Herzen ein glückliches neues Jahr, Gesundheit, Frieden, Sonnenschein und Liebe.

Ich möchte Ihnen in diesem Brief vor allem von unserem Bauprojekt erzählen, aber zuerst sollen Sie wissen, dass wir den Kindern, Patienten und unseren Mitarbeitern in Adjouffou eine wunderschöne Weihnacht beschenken konnten. Dies vor allem dank meiner Stellvertreterin Marie Odile und einigen Freiwilligen, die tatkräftig mitanpackten. Ich selber durfte nach 17 Jahren wieder einmal im Kreise meiner Familie ein sehr besinnliches Weihnachtsfest in der Schweiz feiern. Es waren glückliche Momente mit meinem Mann Aziz, unseren Kindern und Grosskindern. Gleichzeitig konnte ich ganz sicher sein, dass in Adjouffou alles bestens ist und Marie Odile hatte noch die schöne Idee, dass wir uns während des Festes skypten, so konnte ich doch noch ein wenig in Adjouffou dabei sein und all die strahlenden Augen sehen, die funkelten wie Sterne! Und immer wieder kommt in solchen Momenten eine ganz tiefe, grosse Dankbarkeit auf.



**Bei uns geht es vorwärts...**

Langsam aber sicher, Schritt für Schritt, gemächlich eins nach dem anderen, so eben ganz nach afrikanischer Art, geht es bei unserem Neubau vorwärts, und es ist fast wie im Märchen, denn – als wir vor einem Jahr endlich unser Land gefunden hatten, gingen wir uns beim Nachbarn unseres neuen Grundstückes vorstellen, um uns wegen des zukünftigen Baulärms zu entschuldigen. Wir klopfen also an die Türe, und zu unserer Überraschung öffnete uns eine weisse Frau. Sie stellte sich uns als Madame Müller vor, sagte, sie sei Elsässerin und bat uns ins Haus. Dort offerierte sie uns Kaffee und sagte: «Baulärm? Das ist nicht mehr mein Problem, ich habe das Haus an einen deutschen Geschäftsmann verkauft, der bereits an der Elfenbeinküste lebt und für seine Familie, die er nachholen will, ein Haus gesucht hat.»

«Oh, wie schade», antwortete ich, und sie machte grosse Augen. Dann erklärte ich ihr, dass ihr sehr gepflegtes Haus samt seinem grossen Garten und all den alten Mango-, Bananen-, Frangipani- und Avocado-Bäumen ein wunderschönes Waisenhaus abgegeben hätte, und wenn wir gewusst hätten, dass sie es verkauft, wir sofort zugesagt hätten, jetzt aber ganz offensichtlich zu spät seien. Und ich sagte ihr auch, dass ich ganz fest nach dem Motto lebe, dass alles seinen Grund hat, auch wenn ich jetzt ein wenig enttäuscht sei. Sie wollte mich dann damit trösten, dass sie dem Käufer sage, falls er das Haus eines Tages wieder verkaufen wolle, solle er es zuerst uns anbieten, und ich erklärte ihr, dass wir das Haus jetzt gebraucht hätten, und es später zu spät sei, da wir jetzt mit dem Bau unserer Zentren beginnen würden und als Erstes das Waisenhaus fertig werden müsse.

Wochen später begannen wir den Boden fürs Bauen bereit zu machen, und so ging es langsam und zögerlich, aber stetig voran, und in dieser Zeit läutete eines Morgens mein Telefon und Madame Müller war am Draht. «Madame Latrous», sagte sie, «sind Sie immer noch interessiert an dem Haus?» Ich setzte mich auf den nächstbesten Stuhl und fragte: «Warum?». Und dann erzählte sie mir, dass der vermeintliche Käufer immer noch keinen Rappen bezahlt habe, und seine Familie sich entschieden habe, nicht in Afrika leben zu wollen, und dass wir das Haus kaufen könnten, wenn wir noch wollten. So glücklich mich diese Tatsache machte, so unschlüssig war ich in diesem Moment, denn jetzt musste ich erstmal rechnen, was für uns günstiger wäre, ein eigenes Waisenhaus zu bauen oder aber das Haus von Madame Müller zu kaufen. Ich konnte zwei Nächte lang nicht schlafen, wir rechneten und rechneten, schauten alles mit den Stiftungsräten an, und wir kamen zur Einsicht, dass beides gleich viel kosten würde, und so entschieden wir uns, das Waisenhaus nicht neu zu bauen, sondern das Haus von Madame Müller zu kaufen. Das Haus, das auf 2400 Quadratmeter Land in einem wunderschönen Garten steht. Ein Riesenglück, oder für mich ganz einfach „la providence“, die Vorsehung.

Die Überschreibung war dann mit Hilfe von zwei Notaren innert einer Woche gemacht, und bald schon werden wir die Mauer einreissen, die das Haus von unserem Land trennt und dann, dann werden wir ein wunderschönes neues Zuhause für unsere Zentren haben, und das auf 5800 Quadratmetern!

Madame Müller überliess uns alles, die Möbel, die Wäsche, das Geschirr, die Klimaanlage, einfach alles. Sie packte nur einen Koffer und ging... Aziz hat das Haus ein bisschen umbauen lassen, und nun haben wir zehn Zimmer für die Kinder, genügend Badezimmer und sanitäre Anlagen, ein Büro für die Kindermädchen und unsere Psychologin, sowie ein schönes Zimmer mit Bad und Terrasse für die gelähmte Valérie, unsere Pädagogin. Um unsere Vorfreude zu teilen, sind wir mit den Kindern, den Kindermädchen und Monsieur Doumbia, unserem Wächter, vor Kurzem zur Baustelle gefahren, um ihnen alles zu zeigen, und sie konnten es gar nicht glauben. «Da werden wir wohnen? In diesem grossen Haus mit Garten!», fragten sie erstaunt, und die Kinder schmiedeten schon Pläne: «Da können wir einen

Gemüsegarten anlegen, Schaukeln aufstellen, spielen, herum rennen, es ist sogar genügend Platz da, um Fussball zu spielen!» Es war einfach nur grossartig, auch hier wieder diese Freude erleben zu dürfen. Die Kindermädchen meinten auf der Rückfahrt: «Das war ein Vorgeschmack aufs Paradies.» Der Umzug der Kinder ist auf Juli 2016 vorgesehen, denn wir müssen sie ja dann bereits in den neuen Schulen einschreiben.



### **Der Bau**

Was nun als Erstes fertig werden wird, ist der Teil unseres Neubaues, wo Marie Odile und ich wohnen werden, damit wir die Kinder begleiten können, wenn sie von Adjouffou wegziehen müssen. Was wir parallel dazu bauen ist die Küche, damit für die Kinder gekocht werden kann. Sollte es für das Ambulatorium und das Sterbepital Verspätungen im Bau geben, ist das nicht so schlimm, diese beiden Centres können wir auch noch später zügeln, die Hauptsache ist, dass die Kinder rechtzeitig am neuen Ort ankommen.



Das Jahr 2015 hat es auch sonst gut gemeint mit uns. Es mussten nicht mehr so viele Kinder sterben wie in früheren Jahren, da wir ein wunderbares Projekt mit Kinder-Onkologen auf die Beine stellen konnten, um von Krebs betroffene Kinder, die bis jetzt zu 90 Prozent sterben mussten, behandeln zu können. Wir bezahlen die Chemotherapie für sie und konnten einige von ihnen nach Marokko bringen, wo sie eine überlebenswichtige Bestrahlungstherapie bekamen, denn in der Elfenbeinküste gibt es keine Apparate für diese Behandlung. Mit Marokko ist eine sehr erfreuliche Zusammenarbeit entstanden. Die Kinder, vor allem diejenigen mit einem Retinoblastom, einem Augentumor, werden dort sogar gratis bestrahlt und behandelt und wir kommen für den Pass und den Flug auf. Es gäbe dazu noch vieles zu erzählen, aber eins nach dem anderen... im nächsten Trimesterbrief werde ich Ihnen mehr von diesem Projekt erzählen.

Ich bedanke mich bei Ihnen allen, liebe Gönnerinnen, liebe Gönner, von Herzen für Ihre Hilfe. Ohne Sie gäbe es keine Zukunft für unsere Zentren und all unsere Kinder und Patienten und Mitarbeitenden. Aus tiefstem Herzen Dank, und alles Liebe und Gute im neuen Jahr.

Mit meinen besten Grüßen

Ihre  
Lotti Latrous

**Stiftung Lotti Latrous** UBS AG Schweiz, Konto-Nr. 0240-428654.00E  
PC-Konto: 80-2-2 Clearing: 0240  
IBAN: CH 44 0024 0240 4286 5400 E SWIFT (BIC): UBSWCHZH80A

**oder** Stiftung Lotti Latrous, COMMERZBANK AG Oberhausen  
Bankleitzahl: 36580072, Konto-Nr.: 03 854 280 00  
IBAN: DE 92 3658 0072 0385 4280 00 SWIFT (BIC): DRES DE FF 365